

NICHT VERSCHWENDEN! - TEILEN!

Botschaft des ÖFCFE-Seminars „Schöpfung und Ökologie“, vom 4. - 8. Mai 2011, in St. Petersburg (Russische Föderation)

Das Ökumenische Forum Christlicher Frauen Europa (ÖFCFE) ist ein ökumenisches Gremium, in dem sich Frauen aus 29 europäischen Ländern zusammenfinden, um Erfahrungen und Ideen auszutauschen und neue Denkwege zu entwickeln. Ziel ist, eine Kirche der Gerechtigkeit zu errichten, in der die Verantwortung zwischen Frauen und Männern, zwischen jung und alt geteilt wird. Das Forum bringt Frauen aus dem Osten und Westen, dem Norden und Süden, aus katholischen, orthodoxen und protestantischen Glaubensgemeinschaften zusammen und ermöglicht ihnen, ihr Vertrauen zu stärken, um ihre Stimmen in den Kirchen und in der Welt hörbar zu machen. Trotz theologischer und kultureller Unterschiede gibt es ein starkes Engagement, Brücken zur gegenseitigen Verständigung zwischen den Frauen aus den unterschiedlichen Teilen Europas zu bauen.

Bei der Generalversammlung 2010 in Loccum, Deutschland, entschied das Forum, eine Arbeitsgruppe für Ökologie einzurichten. In der Folge wurde das Thema „Schöpfung und Ökologie“ als Thema für das ÖFCFE-Seminar in St. Petersburg gewählt. Fünfundzwanzig Frauen nahmen als Vertreterinnen von neun Ländern daran teil. Die biblischen Geschichten über die Schöpfung der Welt, ihre jeweiligen Interpretationen in der Kirchengeschichte und die Folgen daraus für die Beziehungen zwischen Gott und Schöpfung, der Menschheit und Schöpfung, sowie zwischen Mann und Frau wurden von den verschiedenen konfessionellen Blickwinkeln und Disziplinen her diskutiert. Die Teilnehmerinnen informierten sich auch gegenseitig über Projekte in ihren eigenen Ländern.

Das hebräische Wort ‚bara‘ in 1.Mose 1,1 wurde nach Lesart und Theologie analysiert und bedeutet demnach eher „Räume eröffnen“ und nicht so sehr „erschaffen“. Die Bewahrung der Schöpfung ist ein klarer Auftrag, den Gott den Menschen stellt. Wenn wir die Zerstörung der Umwelt zulassen, dann zerstören wir unseren Weg zu Gott und werden nie erreichen, in Harmonie mit der gesamten Schöpfung zu leben. Die Welt wurde erschaffen, indem Räume für neue Entwicklungen, Beziehungen und Gedanken eröffnet wurden und werden. Somit ist die Schöpfung nicht eine einzige Tat, sondern eine kontinuierliche Handlung.

Tagtäglich sind wir dazu berufen, Räume zu eröffnen und frei zu lassen, um den Schöpfungsakt fortzusetzen, indem wir unser Verhalten durch praktische, erzieherische und politische Initiativen verändern. Wir sehen die gegenseitige christliche Verantwortung, zusammen auf eine kreative Beziehung zwischen Erde und Menschheit hin zu arbeiten. Die „Theologie des Genug-Habens“ ist Ausdruck dessen und steht im Widerspruch zur Anthropologie des konsumorientierten Menschen („persona consumans“).

An Beispielen von modernen schwedischen Kirchenliedern wurde uns deutlich, dass selbst Theologien mit integrierten Symbolen, die traditionsgemäß den Frauen zugeschrieben werden (Natur, Chaos, Dunkelheit), oft in androzentrischen Tendenzen stecken bleiben, indem sie den Männern zugeordnete Symbole an erste Stelle stellen (Kultur, Kosmos, Licht). Frauliche Eigenschaften werden als Teil des Bösen gesehen, wo Gott abwesend ist. Wie kann das Ergebnis der Schöpfung als gut bezeichnet werden, wenn Chaos als Vorbedingung jedes Schöpfungsprozesses als nicht gut betrachtet wird?

Deshalb verpflichten wir uns und laden andere dazu ein, ...

... Räume zu eröffnen und frei zu lassen für neue Ideen und Entwicklungen;

... kreativ zu denken und zu handeln: Die Verschwendung von Ressourcen, statt diese zu teilen, ist ein schwer wiegendes Problem unserer Zeit;

... unser tagtägliches Verhalten zu ändern, um die Umwelt zu schützen: Schritte zu gehen, große und kleine, selbst wenn dies weniger Komfort bedeutet; ehrlich zu sein, in dem, was wir wirklich tun können,

... ernsthaft Demokratie voran zu treiben und unsere Regierungen und Kirchen an ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt zu erinnern; dazu aus der Zivilgesellschaft kommende Initiativen zu unterstützen, wobei unterschiedliche kulturelle und politische Kontexte berücksichtigt werden sollen;

... die öffentliche Meinung im Hinblick auf verantwortliche Nutzung von erneuerbaren Energien zu beeinflussen und die Reduzierung und langfristige Abschaffung der Atomkraftwerke zu unterstützen;

... Ressourcen und Produkte der Region wertzuschätzen und diese, soweit möglich, zu bevorzugen und örtliche Initiativen zu unterstützen;

... die Aufgeschlossenheit zu verbessern, indem gute Beispiele von Information und Bildung von ökologischem Bewusstsein weitergegeben werden.

*„Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden.“
(2.Mose 3,5)*